



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 159.

Leipzig, Mittwoch den 12. Juli 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Reichsbuchwoche 1916.

(28. Mai bis 3. Juni.)

Das Ergebnis für den Buchhandel.

Nur von wenigen Firmen sind der Redaktion des Bbl. auf ihre Bitte in Nr. 129 Mitteilungen über das Ergebnis der letzten Reichsbuchwoche zugegangen, und das wenige ist zum Teil nicht sehr erfreulich. Bei dem geringen Material durch Eingehen auf die mitgeteilten Beobachtungen und Erfahrungen gewisse Schlüsse ziehen zu wollen, z. B. über die zweckmäßigste Propaganda für das Buch, auf den Einfluß der Presse für die Veranstaltung und ähnliches, dürfte nicht ratsam sein, keine allgemein feststehenden Grundsätze ergeben und nur ein unvollkommenes Bild bieten. Die Mitteilungen, für die wir den Einsendern besten Dank sagen, mögen selbst das Wort haben. Mit einem recht ausführlichen Bericht hat uns der Kreisverein Mecklenburgischer Buchhändler erfreut, der das Ergebnis in seinem ganzen Bezirk berücksichtigt. Er mag die Reihe eröffnen, die sonst nach dem Alphabet der Städte geordnet ist und durch einige Meldungen geschlossen wird, bei denen die Nennung des Ortes nicht gewünscht wurde.

Mecklenburg:

Die Vorbereitung zur Reichsbuchwoche ist im Bezirk unseres Kreisvereins Mecklenburg. Buchhändler ganz sorgfältig betrieben worden. Alle größeren Zeitungen des Landes haben bereitwillig die ihnen teils vom Vorstand des Kreisvereins, teils von den ortsansässigen Buchhändlern zur Verfügung gestellten Feuilleton-Artikel im redaktionellen Teile zum Abdruck gebracht, manche in den Wochen vor dem 28. Mai wohl 3—6 verschiedene mehr oder weniger umfangreiche Hinweise auf die Veranstaltung. Von den kleinen Zeitungen sind ihnen einige gefolgt. In der Wismarschen Zeitung und dem Mecklenburgischen Tageblatt hat Kollege D. Heidmüller-Wismar einen längeren ganz ausgezeichneten Aufsatz über die Reichsbuchwoche veröffentlicht, der so schloß: »dazu möge jeder sein Scherlein beitragen, und er kann sicher sein: Keine Liebesgabe wird so von Herzen und mit so innigem Danke von unseren Soldaten begrüßt werden, wie das Buch!« Überschieden war dieser Aufsatz: »Nachdruck erwünscht«. Davon haben denn wohl auch einige Zeitungen Gebrauch gemacht. — Die Buchhandlungen in den größeren Orten vereinigten sich zu gemeinsamen Inseraten, deren Wiederholungen und Gestaltung die Beachtung der Zeitungsleser gewährleisten. Alle Schaufenster zeigten die teilweise enorm großen, in die Augen springenden Plakate »Schickt Bücher ins Feld!«, »Zur Reichsbuchwoche« u. a. m.; in sorgfältiger Auswahl und oft sinniger Herrichtung waren die Schaufenster-Auslagen mit guter und geeigneter Literatur ausgestattet und hergerichtet, in einigen Orten war auch an den Anschlagtafeln ein Plakat angebracht mit dem Hinweis auf die Büchersammelstellen in den Buchhandlungen und auf deren gutes Auswahllager. Der Landesauschuß des Roten Kreuzes hatte ebenfalls in zahlreichen Inseraten auf die Buchwoche und auf die Buchhandlungen als Bezugs- und Sammelstellen hingewiesen und sich überhaupt in wohlthuend entgegenkommender Weise in den Dienst der Sache gestellt. Keine Buchhandlung hatte es wohl auch versäumt, ihr Lager mit geeigneten Büchern zu versehen, die meisten hatten

im Geschäftslokal Tische und Auslagen mit großen Stößen guter, billiger Literatur hergerichtet und bequeme Sitz- und Lesegelegenheit geboten. So war auch allen Schul- Leitern, den Magistraten und Behörden, den Krieger-Vereinen und anderen Vereinigungen eine Aufforderung gesandt worden, sich für die Reichsbuchwoche zu interessieren, möglichst Geldbeträge dafür zu bewilligen und bereitzustellen, sowie die entsprechenden Einkäufe im Orte vorzunehmen. Auch hat es nicht an persönlichen Hinweisen, an Besuchen und Besprechungen gefehlt, an zwei Stellen ist noch obendrein eine Kolportage mit entsprechend geeigneten Werken und Heften versucht worden.

So stand man denn allerorten in hoffnungsvoller Erwartung bereit, dem andrängenden Publikum mit Rat und Tat zu dienen und an großen Bestellungen und Einkäufen sich zu erfreuen. In den ersten Tagen schien auch die Kauflust recht rege zu sein. Es kamen viele Anfragen, manches wurde gewählt und Ankauf in Aussicht gestellt, meist allerdings von sehr billigen Sachen und in kleinen Beträgen. Weit mehr wie aus Einkäufen wurde jedoch aus vorhandenen Beständen eingeliefert, gute neuere und ältere Werke, doch auch viel viel Mindertwertiges und längst Veraltetes. Friederike Bremer, Sophie Schwarz, Frl. Gare-Carlén, Eugène Sue und Luise Mühlbach tauchten wieder auf in einem Zustande, der ein Umschauen nach der bekannten Feuerzange zum Anfassen erklärlich erscheinen ließ. Ganze Stöße Woche, häuslicher Ratgeber, Romanzeitung usw. usw. in unzusammenhängenden Heften und Nummern aus den verschiedensten Jahrgängen wurden in den Sammelstellen abgeladen. Man merkte es oft dem verehrlichen Publikum an, daß es froh war über die Gelegenheit, sich einmal von dem Wust und Ballast zu befreien und dabei doch das erhebende Gefühl zu haben, damit noch eine patriotische Pflicht zu erfüllen. So ist denn an vielen Stellen eine große Flut von Büchern zusammengeströmt. Aus Wismar wird berichtet, daß in den drei Buchhandlungen zusammen etwa 3250 Bände aus vorhandenem Besitz seitens des Publikums eingeliefert worden seien, gekauft aber sei im ganzen bei allen drei Buchhändlern nur für 100 Mark. Aus Neubrandenburg lautet es etwas günstiger. Es wurden in den beiden Handlungen zusammen für etwa 500—600 Mark neue Bücher gekauft und etwa 1800 schon gebrauchte ältere Werke eingeliefert. Die Rostocker Kollegen sind nicht zufrieden; 15 000 gebrauchte Bücher strömten zusammen und für etwa 2000 Mark neu gekaufte (9 Buchhandlungen). In Güstrow wurden etwa 1200 gebrauchte und für 400—600 Mark neugekaufte Bücher eingeliefert (2 Buchhandlungen), in Malchin: 106 gekaufte, 311 alte Bücher; in Parchim, Neustrelitz, Waren waren die Einkäufe sehr gering, die gesamte Einlieferung ließ dort zu wünschen übrig. In all den anderen zahlreichen kleinen Städten war der Einkauf ganz ungemein klein, ja man kann wohl von einem völligen Versagen sprechen. Nur die Schulen haben auch dort aus alten Beständen der Schulkinder und Eltern mancherlei gesammelt und zusammengetragen, was ja den Empfängern, den feldgrauen Vaterlandsverteidigern im Felde und im Lazarett zustatten kommen wird. Bei den Einkäufen sind am besten davon gekommen: die Reclamsche Universal-Bibliothek, die ja in ihrer unerreichten Mannigfaltigkeit große Auswahl für alle Bildungsstufen bietet; dann die Wiesbadener Volksbücher, die Inselbücherei, die Frommelschen Erzählungen,